

Predigt 14. Trinitatis, 05. 09. 2021, 10:00 h, Kirche Schönwalde & Homepage, M. Burmeister

05,14 Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. 15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. 16 Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. 19 Den Geist löscht nicht aus. 20 Prophetische Rede verachtet nicht. 21 Prüft aber alles und das Gute behaltet. 22 Meidet das Böse in jeder Gestalt. 23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. 24 Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

– Der 1. Brief an die Thessalonicher, Kapitel 5, die Verse 14 – 24 [Luther 2017]

Das ist der Bibeltext für den 14. Sonntag Trinitatis 2021.

(III)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

„Ich wollte von Bord gehen, solange ich die Gangway noch auf Stöckelschuhen verlassen kann.“, so soll die in der letzten Woche verstorbene Schauspielerin Heide Keller ihren Abschied von der Fernsehsendung „Traumschiff“ im Jahr 2018 kommentiert haben. Sie verließ damals das „Traumschiff“ im richtigen Moment. Über 2 Millionen Deutsche buchten 2018 eine Kreuzfahrt. Seit der Pandemie herrscht in der Kreuzfahrtbranche nun eher Flaute.

Heide Keller aber verkörperte als „Chefhostess Beatrice“ über 40 Jahre und 80 Folgen im bundesdeutschen Fernsehen eine Art Idealvorstellung vom Kreuzfahrtsleben: Egal ob man einfach in den ständigen Sonnenuntergang hineinfahren will, Lust auf exotische Landgänge hat, luxuriöses Essen und nette Unterhaltung erhofft oder einfach einen wunderbar faulen Tag am Pool verbringen möchte, immer konnte man sich bei der Chefhostess gut und elegant aufgehoben fühlen. Harmonie und Einfühlungsvermögen bis zum Horizont.

Eleganz und freundliches Lächeln hin oder her – es gibt aber einen Part auf allen Kreuzfahrten, bei dem die Stöckelschuhe besser in der Kabine bleiben und der Tonfall schnell verbindlicher wird. Die Seenotrettungsübung. Seit dem Untergang der Titanic und mit der Strandung der Costa Concordia zusätzlich verschärft, gibt es diesen Termin, bei dem alle Passagiere mitmachen müssen – ob sie wollen oder nicht. Innerhalb der ersten 24 Stunden heißt es: „Bitte kommen Sie nach Ertönen des Alarms mit Ihrer Rettungsweste [und] festem Schuhwerk [...] zu Ihrer Sammelstation.“ Wer nicht erscheint, wird im schlimmsten Fall beim nächsten Halt von Bord geworfen. Der sonst so zuvorkommende Tonfall schlägt hier auch schneller um als das Wetter in der Biscaya. Ein großes Kreuzfahrunternehmen schreibt in seiner Bordordnung: „Die Seenotrettungsübung gibt unseren Passagieren die Sicherheit, die sie im Ernstfall brauchen. [...] Diese Übung ist Pflicht und da macht auch jeder mit.“

Damit sind wir bei Paulus gelandet. Sein Tonfall im 1. Thessalonicherbrief ist mal freundlich, mal besorgt, mal dankerfüllt, mal tröstend, mal ermutigend und anspornend. Aber in unserem Abschnitt, da scheinen sich die Äußerungen zu verknäppeln. Paulus verfällt fast in einen rasanten Takt und geht in eine Art „Telegramstil“ über. Man ahnt eine besondere Dringlichkeit dahinter. Und die kommt auch zur Sprache, direkt im Abschnitt davor.

Mit dem 1. Brief an die Gemeinde in Thessalonich hören wir heute aus einer ganz besondere Schrift des Neuen Testaments. Dieser Brief von Paulus ist das älteste Schriftstück im Neuen Testament. Dichter an Jesus kommen wir – historisch gesehen – kaum heran. Paulus schreibt im Jahr 50 n. Chr. aus Korinth an die eben zuvor jung gegründete christliche Gemeinde in Thessalonich. Heute heißt die Stadt Thessaloniki. Sie liegt und lag schon immer an zentraler Lage in Griechenland. Umso bedeutender war die Gemeindegründung, die Paulus dort gelang. Es war die zweite Gemeinde in Europa. Als Paulus nun nach seiner Weiterreise bange Fragen und beunruhigte Klagen erreichen, wie man in Thessalonich den Tod von Gemeindegliedern verstehen kann, wenn doch Christus in Kürze wiederkommen wird, um alles Leid zu beenden, findet auch hier Paulus keine belehrenden, sondern tröstende Worte. So scheint alles gesagt.

Doch es ist so, wie wir das manchmal auch in unseren Begegnungen im Alltag kennen. Man will schon gehen, und dann kommt dieser Satz: „Was ich dir noch sagen wollte..“ Manchmal scheint es, das Wichtigste kommt immer zum Schluss.

Bei Paulus schlägt der Tonfall um. Aus dem sorgsamem Tröster und freundlichen Ratgeber wird plötzlich ein Mahner mit besonderer Dringlichkeit. Die Gemeinde in Thessalonich soll nicht einfach so in den Tag hineinleben. Sie soll vielmehr ein Bewußtsein für ein waches Leben entwickeln. So gesehen trällert hier Paulus zur Seenotrettungsübung des Lebens. Was ist wichtig einzuüben, angesichts der verbleibenden Zeit? Die Frage dahinter ist: Was ist notwendig, wenn sich plötzlich alles ändert: Wenn Christus jetzt wiederkäme und das Treiben der bisherigen Welt enden würde? Was sollten wir dann eingeübt haben?

Ich weiß nicht, wie Kreuzfahrtpassagiere innerlich mit so einer Seenotrettungsübung umgehen. Es ist ja ein krasser Spagat. Einerseits erwartet man den Traumurlaub. Andererseits soll man sich mit dem möglichen Ende von allem beschäftigen. Und zwar gleich zu Anfang, bevor es losgeht. – Vermutlich reagieren Passagierinnen und Passagiere so unterschiedlich, wie Menschen eben sind: Manche sind aufmerksam, andere witzeln, dritte sind verschreckt, vierte verdrängen es und fünfte haben schon zu Hause alles dazu durchgelesen. – Aber egal wie sie reagieren, eine Seenotrettungsübung erzeugt sowohl eine gewisse Beklemmung als eventuell auch das Gefühl, daß man ja nun im darüber Bilde ist, was notfalls zu tun ist.

Die Generation meiner Großeltern kannte keine Seenotrettungsübungen, aber sie hatten oft wichtige Dinge kompakt parat, als ob es gleich von Bord ginge. Einen Luftschuttkoffer hatten viele; sie hatten ja auch gelernt, den vorbeugend zu packen. Da geht nicht viel rein: Man muß überlegen: Was ist wichtig? Worauf muß ich mich beschränken? Wofür bleibt noch Zeit?

Paulus hat auch einen dringlichen Tonfall. Er sagt in unserem Abschnitt zwar nicht „Diese Übung ist Pflicht und da macht auch jeder mit.“ Aber er redet alle in der Gemeinde an. Jedoch, was ist das für ein Drill, den er seiner Gemeinde da gibt? Wofür bleibt jetzt Zeit?

Bei aller Dringlichkeit und Knappheit im Ton, bleibt Paulus ein sorgsamer Begleiter. Seine Aufforderungen münden nicht in peinliche Bloßstellung, brüske Anordnungen oder alarmistisches Herumkommandieren. Keine harschen Direktiven. Sondern Paulus legt Wert darauf, daß alle sich selbst organisieren können. Wer überfordert ist, dem sollen die anderen helfen. Plötzlich wird deutlich: Es geht vor allem um das Einüben von Hilfestellungen füreinander, nicht um Ermahnungen: *Tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen.*

Zusätzlich erleben wir etwas Verblüffendes: Vor dem Hintergrund einer Atmosphäre höchster Dringlichkeit in Thessalonich krönt Paulus seine Bemerkungen mit einem Aufruf: *Seid geduldig mit jedermann*. Kein Besserwissen, kein Gedrängel, kein Anrempeln, kein Ellenbogenausfahren, sondern: *Seid geduldig mit jedermann*.

Seenotrettung, Bombenalarm, Torschlußpanik im Leben – egal wie es uns erwischt, Paulus möchte aus seiner christlichen Gemeinde eine Seenotrettungsinsel machen. Wo Menschen miteinander Geduld einüben und lernen, aufeinander zu hören.

Seenotrettung, Bombenalarm, Torschlußpanik im Leben – das sind die Momente im Leben, wo man vom Drill erwarten würde, daß jede und jeder lernt, sich auf das notwendigste zu beschränken. Die Augen zu und durch. Kümmere dich um dich selbst. Ellenbogen raus und Drängeln. Aber Paulus schult seine Gemeindeglieder darin: Achtet auf den neben euch. Habt Geduld miteinander. Sorgt füreinander. Macht nicht dicht, schottet euch nicht ab.

Vielmehr heißt es weiter bei Paulus: *Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann*.

Und dann krönt er seinen Notfalldrill mit dem Satz: *Prüft aber alles und das Gute behaltet*.

Die Gemeinde soll aufmerksam bleiben in aller Unruhe. Offen in aller Bedrängnis. Neugierig bei allen Enttäuschungen. Im Bewußtsein, daß sich alles ändern kann, sollen sie nicht die Schotten dicht machen, sondern weiter über den Horizont hinausschauen, als ob nichts wäre.

Prüft aber alles und das Gute behaltet. Das kann heute bedeuten: Ich habe schon oft mit etwas schlechte Erfahrungen gemacht, aber ich versuche es mit Blick auf andere nach Veränderungen nochmal.

Prüft aber alles und das Gute behaltet. Das kann bedeuten: Ich hab schon eine feste Meinung, aber ich höre dem anderen dennoch zu.

Prüft aber alles und das Gute behaltet. Das kann heute bedeuten: Ich habe mich bei etwas verrannt, und lasse nun auch innerlich zu, daß ich mich neu ausrichte.

Prüft aber alles und das Gute behaltet. Das kann heute bedeuten: Ich lege mich nicht unkritisch fest, bloß weil das jemand von mir so erwartet.

Ein offener Mensch bleiben, offen für Neues, offen für andere, offen für Gott – das ist der Plan von Paulus, den er mit seinem Sicherheitstraining uns nahebringen will. Damit wir voneinander wissen und füreinander beten, wenn es eng ist. Damit wir füreinander da bleiben, wenn es hektisch wird. Damit wir uns getröstet und aufgehoben fühlen bei Gott, der in allem Getümmel und bei aller Unruhe mit uns Geduld hat und für uns da ist.

Paulus nennt deswegen inmitten aller Aufgescheuchtheit, die die Thessalonischer umtreibt, Gott einen „Gott des Friedens“. Dieser Frieden gilt auch uns: *Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.* ----- Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

> *Gebet*

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich:

Du Gott des Friedens,
du heilst immer wieder neu deine Welt,
so oft Menschen auch sagen: nach uns die Sintflut.
Trotz aller Weltuntergangsszenarien bist du uns treu.
Wir danken dir.

Wir bitten dich
für alle, die morgens mit Sorgen aufstehen
und abends voller Sorgen zu Bett gehen.
Verhilf ihnen zu Mitmenschen voller Rat, Tat und Beistand.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle,
die das Gute nicht sehen können,
die das Leben bitter und misstrauisch gemacht hat.
Hilf ihnen, sich neu zu öffnen.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle,
die aus allem das Beste machen
und denen oft viel oder auch zu viel zugemutet wird.
Hilf ihnen zu Gelassenheit und Freude.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, die andere teilhaben lassen
an dem Guten, das ihnen widerfährt;
die die Schotten nicht dicht machen,
die teilen und Anteil nehmen.
Verhilf ihnen zu Bestätigung.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle, denen etwas vorenthalten wird,
was sie zum Leben brauchen:
ein Auskommen und Frieden,
ein Zuhause und Geborgenheit,
Bildung und Anerkennung.
Verhilf zur gerechten Teilhabe.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für alle,
die zurückgelassen wurden im Chaos von Afghanistan,
für alle, die erkrankt sind, für die Trauernden,
für alle, die tiefe Einschnitte erleben mußten,
schenke ihnen in Körper, Seele und Geist Zuwendung und Frieden.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

In der Stille bringen wir persönlichen Bitten vor dich:

[]

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir vereinen unser Gebet und unsere Herzensanliegen gemeinsam in den Worten von Jesus:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel,
so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

> *Lied*

*1. Der meine Sünden vergeben hat, /
der mich von Krankheit gesund gemacht, /
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:*

*Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. /
Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. /
Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele. /
Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.*

*2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder fröhlich macht,
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:*

Lobe den Herrn, meine Seele,...

T.: (nach Psalm 103) Norbert Kissel (1991)

M.: Gerhardt Ziegler(1991)

„Lobe den Herrn, meine Seele“ (EG.E 14)

Bekanntmachungen

- Friedensgebet für Afghanistan

Morgen, am Montag, dem 6. September, findet wieder ein Friedensgebet für Afghanistan statt, mit Flüchtlingen aus Afghanistan.

➔ 19:00 Uhr Kirche Seegefild, Falkensee.

- Tag des offenen Denkmals

Am kommenden Sonntag ist der Tag des offenen Denkmals.
Die Kirche ist nach dem Gottesdienst bis 16:00 Uhr geöffnet.
Es werden Kurzführungen und kleine Orgelstücke angeboten.

Im September und Oktober findet das Orgelband in Berlin und Brandenburg statt.
Gestern war bei uns schon eine Auftaktveranstaltung.

- Konzert Jack Day, 3. 10. 17:00

Jetzt schon lohnt sich der Hinweis auf den Erntedanksonntag um 17:00 Uhr, 3. Oktober.
Da ist der britische Organsit jack day bei uns zu Gast.
Er spielt Improvisationen über Publikumsideen“

➔ Bitte senden Sie Ihre Ideen ein oder teilen sie mir oder Frau Thiemann mit.

- Erntedank-Gaben

Beim Blick auf den Erntedanksonntag hier schon der Hinweis:
Um die Kirche schmücken zu können, benötigen wir auch Ihre und Eure
Erntedank-Gaben.

Dazu ist die Kirche geöffnet am 1. Oktober (Freitag) von 17:00 – 18:30 Uhr.

➔ Wir freuen uns über Erntegaben zum Schmuck der Kirche.

- Kollektenzwecke für den heutigen Sonntag:

- A (amtliche Sammlung)

➔ Heute eine landeskirchliche Kollekte für:

Innovative, gemeindenahе diakonische Aufgaben und Projekte

Von Lenzen bis Zodel, von Wittstock bis Friedersdorf. Ob pulsierende Großstadt oder im Dorf auf dem Land. Ob Wohnungsnot, Mobilität, Strukturwandel oder Einsamkeit. Die Regionen unserer Landeskirche und ihre Themen sind verschieden, die Aufgaben sind gleich: miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam neue Wege suchen.

Sie können zu diesem Austausch beitragen. Die heutige Kollekte Projekte und gemeinsame Hilfsaktionen von Diakonie und Kirche Diese bringen Junge und Alte, Menschen mit und ohne Behinderungen, Einheimische und Fremde zusammen.

Weitere Informationen unter:

www.diakonie-portal.de/monat-der-diakonie-2021

- B (vor Ort)

➔ für die eigene Gemeinde

Wir sammeln für die eigene Arbeit.

Gott segne Geber, Gaben und die Arbeit, die damit getan werden kann.

Nächster Gottesdienst

Der nächste Gottesdienst am 12. September 2021 um 10:00 Uhr in der Kirche, gestaltet durch Pfr. Burmeister und Kantorin Thiemann an der Wagner-Orgel.

Gottesdienstbesuche in Innenräumen sind weiterhin nur mit medizinischen Mund-Nasenschutz möglich.

Bitte bedenken Sie, daß wir gut lüften und die Kirche dann ausgekühlt. Stellen Sie sich in Kleidung oder anderer Ausrüstung darauf ein!

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien von Predigt und Gebeten erteile ich gerne.

Fragen oder Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter
030 403 665 885 in der Zeit zwischen 8 bis 24 Uhr erreichbar.